

„WEIL SCHMERZ EINSAM MACHT“

Am St. Marien-Krankenhaus Dresden bietet ein multi-professionelles Spezialistenteam eine Komplexbehandlung bei chronischen Schmerzen an.

Text: Jens Fritzsche
Fotos: Thorsten Eckert

Schmerzen machen einsam. „Es sind oft die psychosozialen Probleme, die mit chronischen Schmerzen einhergehen, die mitunter bei der Behandlung nicht so im Blickfeld sind“, sagt Dr. Michael Huth. Der Oberarzt ist Leiter der Schmerztherapie am St. Marien-Krankenhaus im Dresdner Norden, an dem alle neurologischen Krankheitsbilder behandelt werden.

„Wenn Schmerz beispielsweise zu Arbeitsunfähigkeit führt, werden Menschen aus ihrem sozialen Umfeld gerissen – und wer wegen der Schmerzen kaum noch das Haus verlässt, vereinsamt“, weiß er aus seiner täglichen Praxis. Die Auswirkungen chronischer Schmerzen sind so vielschichtig wie die Ursachen – „und also auch so vielfältig, wie die möglichen Therapieansätze“, unterstreicht Dr. Wolfgang Meister. Aus diesem Grund, sagt der Chefarzt des St. Marien-Krankenhauses, habe sich die Klinik neben den speziellen Komplexbehandlungen von Schlaganfall- und Parkinson-Patienten seit 2013 auch der speziellen Schmerztherapie verschrieben. Daraus ist mit der Zeit ein ausgefeiltes Programm geworden.

„Mediziner verschiedener Fachbereiche, Psychologinnen, Physiotherapie und Ergotherapie – sowie speziell geschultes Pflegepersonal sind hier eng mit der Neurologie verzahnt“, beschreibt er. Die Klinik an der Selliner Straße ist zudem technisch bestens ausgestattet – und auch Kooperationen mit Neurochirurgen, Internisten und einem Orthopäden bestehen. Ein solches enges Miteinander sei im ambulanten Bereich oft kaum möglich, weiß der Klinikchef. Diese konzentrierte, komplexe Betrachtung des einzelnen Patienten, sei dabei ein durchaus auch messbar erfolgreicher Ansatz, fügt Dr. Huth an. „Auch, wenn es in aller Regel keine komplette Schmerzfreiheit mehr



Dr. Michael Huth (l.) und Dr. Nico Wildermuth leiten das Spezialistenteam der Schmerztherapie am St. Marien-Krankenhaus Dresden.

gibt, können wir mit den Patienten daran arbeiten, die Lebensqualität auch ohne weitere Operationen deutlich spürbar anzuheben“, ist der Leiter der Schmerztherapie überzeugt.

Dazu setzen die Dresdner auf eine Therapie-Mischung aus neuropsychologischer Behandlung, individuellem Einsatz von Medikamenten und vor allem auf Ergo- und Physiotherapie. Die Patienten lernen in der bestens ausgestatteten Physiotherapie im Erdgeschoss der Klinik beispielsweise Übungen kennen, die sie dann im Anschluss an den bis zu dreiwöchigen Aufenthalt im St. Marien-Krankenhaus auch zu Hause absolvieren können. „Ohne unbedingt Mitglied in einem teuren Fitnessstudio werden zu müssen“, schiebt Dr. Nico Wildermuth augenzwinkernd nach. Der Facharzt für Neurologie gehört zum Team der Schmerztherapie und beschäftigt sich zudem mit Schlafstörungen und Akupunktur. Sein Part sind beispielsweise ausführliche Gespräche mit den Patienten, um

herauszufinden, welche psychischen und körperlichen Belastungen den Schmerz verstärken oder gar auslösen. „Bei chronischen Schmerzen spielt zum Beispiel die Zufriedenheit am Arbeitsplatz eine wichtige Rolle“, beschreibt er. Wie geht der Vorgesetzte mit Mitarbeitern um? Ist das Arbeitspensum zu schaffen? Gemeinsam können dann Strategien zur Bewältigung entwickelt werden; als Teil der Therapie. Aber auch falsches Sitzen am Arbeitsplatz oder immer wieder gleiche Bewegungen können problematisch sein. „Hier geben wir den Patienten kleine Lockerungsübungen an die Hand.“ Und überhaupt das Thema Sitzen: „Sitzen ist das neue Rauchen“, weiß Klinikchef Dr. Wolfgang Meister.

Die spezielle Schmerztherapie am St. Marien-Krankenhaus zeichnet sich deshalb vor allem durch aktive Übungen aus, dabei bekommt jeder Patient ein ganz individuelles, spezielles Therapiekonzept. Denn Schmerz ist so persönlich wie die Ursachen dafür. Und so bekommt

jeder Patient schon im Vorfeld einen Schmerzfragebogen, „eine Maske, die wir mit Leben erfüllen“, so Dr. Huth. Zudem werten die Spezialisten schon vor Therapiebeginn sämtliche bereits vorhandenen Befunde aus „und natürlich gibt es schon vor dem Start der bis zu dreiwöchigen Behandlung hier bei uns ein umfangreiches Gespräch“. Nicht selten leiden die Patienten unter schweren Vor- oder Begleiterkrankungen; auch darauf bereitet sich das Team im St. Marien-Krankenhaus vor. „Im Anschluss geben wir den Patienten – und damit auch den ambulanten Mediziner-Kollegen – Empfehlungen für die Weiterbehandlung mit, im Einzelfall auch operativ, wobei unser Ziel ist, eine Operation möglichst zu vermeiden“, so Dr. Huth.

► **St. Marien-Krankenhaus Dresden** Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie, Selliner Str. 29, 01109 Dresden, 0351 88320 www.mkh-dresden.de



Physiotherapie ist wichtiger Bestandteil des komplexen Therapiekonzeptes bei chronischen Schmerzen am St. Marien-Krankenhaus Dresden.

WIR KÖNNEN MIT DEN PATIENTEN DARAN ARBEITEN, DIE LEBENSQUALITÄT AUCH OHNE WEITERE OPERATIONEN WIEDER DEUTLICH ANZUHEBEN!

SCHMERZTHERAPIE

- Am St. Marien-Krankenhaus in Dresden wird seit 2013 eine Komplex-Therapie bei chronischen Schmerzen durchgeführt.
- Eine Aufnahme in die stationäre Therapie erfolgt, wenn bisherige ambulante Therapien (wie Ergo- und Physiotherapie, Medikamente, Operationen) keine ausreichende Besserung brachten.
- Nach dem Klinikaufenthalt bekommen die ambulant behandelnden Ärzte Befunde, Therapieoptionen und Empfehlungen.